

# Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,80 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35. Fernruf 254-20

Jahrgang / Nr. 323

Dienstag, 5. Dezember 1944

## Deutsche Maßnahmen angekündigt gegen den Mordterror de Gaulles

Eine Note bereits überreicht / Hinweis auf ernste Folgen

r. Berlin, 4. Dezember. Auf einer Pressekonferenz am Montag gab der Sprecher des Auswärtigen Amtes der Auslandspresse die deutsche Stellungnahme zu den terroristischen Akten des de-Gaulle-Regimes gegen die in seine Hände gefallenen deutschen Reichsangehörigen sowie gegen solche Franzosen, die sich für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt haben, bekannt und kündigte deutsche Gegenmaßnahmen an.

Das deutsche Konsulat in Genf wurde beauftragt, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz eine Note zu überreichen, in der auf jene Willkürakte hingewiesen wird, zu denen auch sogenannte „gerichtliche“ Verfahren gehören, bei denen nur durch gewaltsame Rechtskonstruktionen das beabsichtigte Ziel der Verurteilung zu erreichen war. Die Note erklärt, daß die deutsche Regierung einem solchen Vorgehen gegenüber nicht gleichgültig bleiben könne, gleichviel ob davon deutsche Reichsangehörige, die lediglich ihre Pflicht getan haben, oder Franzosen betroffen werden, die im Rahmen der von der legalen französischen Regierung gebilligten Politik einer deutsch-französischen Verständigung tätig gewesen sind.

Die Reichsregierung wird nunmehr, wenn die Verfolgungen in Frankreich und in den besetzten Teilen vom Elsaß und Lothringen fortgesetzt werden, entsprechende Maßnahmen gegen die zahlreichen in Deutschland befindlichen Gaullisten ergreifen.

Abschließend erklärte der Sprecher des Auswärtigen Amtes: „Das gegenwärtige französische Regime muß sich darüber klar sein, daß die Reichsregierung mit den jetzt angekündigten Vergeltungsmaßnahmen ernst machen wird, wenn sich die gegenwärtigen

Machthaber in Frankreich nicht eines Besseren besinnen. Sollten sie sich zum Beispiel, wie das bereits in verschiedenen französischen Pressemeldungen angedeutet wurde, dazu entschließen, sich an aufrechten deutschen Männern wie Robert Ernst oder an französischen Patrioten wie General Dentz zu vergreifen, so würden die ernstesten Folgen nicht ausbleiben. Wie die deutsche Note an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf eindeutig feststellt, würde die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus den deutschen Vergeltungsmaßnahmen ergeben, allein das zur Zeit in Frankreich bestehende Regime de Gaulle treffen.“

### Auftrag des Führers an den RAD.

Berlin, 4. Dezember. In Anerkennung der politischen und kämpferischen Bewährung in allen Lagen gab der Führer dem Reichsarbeitsdienst den Befehl, einen bestimmten Teil der bisher vom Ersatzheer durchgeführten militärischen Ausbildung zu übernehmen und beauftragte den Reichsarbeitsführer in eigener Verantwortung im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Befehlshaber des Heimatweeres mit der sofortigen Durchführung.

(Vgl. auch den Artikel auf S. 2).

## Wehrhilfe unserer Frauen und Mädel für die Front

Berlin, 4. Dezember. Die Reichsreferentin BDM, Dr. Jutta Rüdiger und die Reichsführerin Gertrud Scholtz-Klink erlassen folgenden Aufruf:

Wir treten an zur Wehrhilfe der deutschen Frauen und Mädel für die kämpfende Front. Unsere Parole heißt:

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!  
gez. Dr. Jutta Rüdiger,  
Reichsreferentin des BDM.  
gez. Gertrud Scholtz-Klink,  
Reichsfrauenführerin.

## Auch Griechenland steuert dem Bürgerkrieg zu

r. Bern, 4. Dezember. Die Krise, die in allen von den Anglo-Amerikanern besetzten Ländern aus der Weigerung der bolschewistischen Untergrundbewegung entstand, die Waffen abzuliefern und ihre Macht wieder herzugeben, ist jetzt auch in Griechenland zum schärfsten Ausdruck gekommen. Die blutigen Zusammenstöße in Athen sind ein neuerlicher Beweis dafür, daß den Alliierten überall das Chaos folgt, aus dem letzten Endes nur der Bolschewismus als Sieger hervorgeht. Die Bolschewisten haben in Griechenland der Regierung Papandreu offen den Kampf angesagt. Es wurde der Generalstreik proklamiert, und der Generalsekretär der bolschewistischen Organisation erklärte in einer öffentlichen Ansprache vor Demonstranten, daß Papandreu von jetzt an als ein Geächteter gelte. Papandreu seinerseits hat sich mit einem verzweifelten Aufruf an das griechische Volk gewandt. Er gab eine lange Kette von Zugeständnissen bekannt, die die Regierung bereits gemacht hat, um die Bolschewisten zu befriedigen und den Bürgerkrieg zu vermeiden. Sie hat dafür aber immer nur neue Forderungen

der Bolschewisten gezeitet. Papandreu erklärt, daß die unverantwortlichen Elemente triumphiert hätten. Durch bewaffnete Demonstrationen und durch Generalstreik führen sie das Land in den Bürgerkrieg hinein. Papandreu sagte zum Schluß, daß Griechenland die Schläge des Krieges überstanden habe, die Schläge seiner eigenen Kinder werde es jedoch nicht überleben. Leider Gottes sei heute die Stimme der Organisation eine andere als die des Vaterlandes.

### Wyschinski regiert in Rumänien

r. Bern, 4. Dezember. Der Sowjetenker Wyschinski, der sich seit mehreren Wochen in Rumänien „zum Besuch“ aufhält, fühlt sich offenbar schon ganz als Herr im Lande, wo er wie ein aktiver Minister Abordnungen empfängt, um die „Wünsche des Volkes“ entgegenzunehmen. Angesichts dieser Entwicklung ist es verständlich, daß ein Empfang, den der rumänisch-sowjetische Verbrüderungsklub für Wyschinski veranstaltete, nach der Mitteilung des Moskauer Nachrichtendienstes in gehobener Stimmung verlief.



den deutschen Linien durchgeschlagen

Die Grenadiere, die während der Kämpfe im Aachen versprengt und von ihren Einheiten abgeschnitten wurden, haben sich zu den deutschen Linien durchgekämpft. Sie erhalten aus der Hand ihres Bataillonskommandeurs das Eisernes Kreuz 2. Klasse und zwei unter ihnen auch das Panzervernichtungsschildchen

(PK-Aufn.: Kriegsberichtler Speck, TO.-EP., Z.)

## Wehrhilfe unserer Frauen und Mädel

Berlin, 4. Dezember. Die Reichsreferentin BDM, Dr. Jutta Rüdiger und die Reichsführerin Gertrud Scholtz-Klink erlassen folgenden Aufruf:

Wir treten an zur Wehrhilfe der deutschen Frauen und Mädel für die kämpfende Front. Unsere Parole heißt:

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!  
gez. Dr. Jutta Rüdiger,  
Reichsreferentin des BDM.  
gez. Gertrud Scholtz-Klink,  
Reichsfrauenführerin.

## Roosevelt-Amerika in seinem vierten Kriegsjahr

Stockholm, 5. Dez. (Eigenbericht der LZ.) Der nordamerikanischen Presse wird zur Wehrhilfe für die sechste nordamerikanische Kampagne Reklame gemacht. Die Öffentlichkeit erfährt bei dieser Gelegenheit, wie die Schuldenlast ist, die Roosevelt bisher auf sich geladen hat. Der Krieg kostet täglich die Summe von 250 Millionen Dollar, die Staatskasse hat am 1. Oktober die schwedelerreichte Höhe von 213 Milliarden Dollar erreicht. Bis Ende 1945 voraussichtlich die 300 Milliarden-Grenze überschritten haben. Bei einer nur zwei Prozentigen Verzinsung bedeutet das eine Belastung in Höhe von 6 Milliarden Dollar für den kommenden nordamerikanischen Friedenshaushalt. Schon diese eine Tatsache allein genügt, um die Amerikaner erkennen zu lassen, daß eine Rückkehr zu dem Friedensstandard undenkbar ist; an den Folgen dieses Krieges werden Generationen von Amerikanern zu tragen haben.

Zwischen häufen sich, wie der New Yorker „Times“ berichtet, die Mangelerscheinungen des Krieges in auffälliger Weise. Die Regierung führt als Antwort auf die wachsenden Transportschwierigkeiten an, auf der schwarzen Börse wird Zucker im riesigen Umfang geschoben. Hauptkäufer sind die illegalen Schnapsbrennereien. Immer

seltener werden Zigaretten und Tabak; ebenso sind Zündhölzchen nur noch unter der Hand zu haben.

Der amtlichen Statistik zufolge sind die Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten seit Januar 1941 um 30 Prozent gestiegen; die Gewerkschaften vertreten jedoch die Ansicht, daß die Steigerung der Lebenshaltungskosten rund 44 Prozent betrage, da auch die illegale Verteuerung mit berücksichtigt werden müßte. Für die Zeit nach Weihnachten wird eine allgemeine Zunahme der Streikwelle erwartet, da die Arbeiter entschlossen sind, Lohnerhöhungen zu erzwingen.

Die Vereinigten Staaten treten am 8. Dezember in ihr viertes Kriegsjahr ein. Man gibt sich keinen Täuschungen mehr darüber hin, daß die Belastungen, die es mit sich bringen wird, außerordentlich groß sein werden. Mit einer Kriegsdauer von mehr als drei Jahren hat am 8. Dezember 1941 in Amerika niemand gerechnet; wer einen so langen Krieg prophezeit hätte, wäre als „Defaitist“ niedergeschrien worden. Jetzt erst erkennt man, in welchem Umfang bereits der Krieg an den Wirtschaftsreserven der Vereinigten Staaten gezehrt hat. Das vierte Kriegsjahr wird den Prozeß der wirtschaftlichen Auspumpung wesentlich beschleunigen.

## Angst vor der Wahrheit

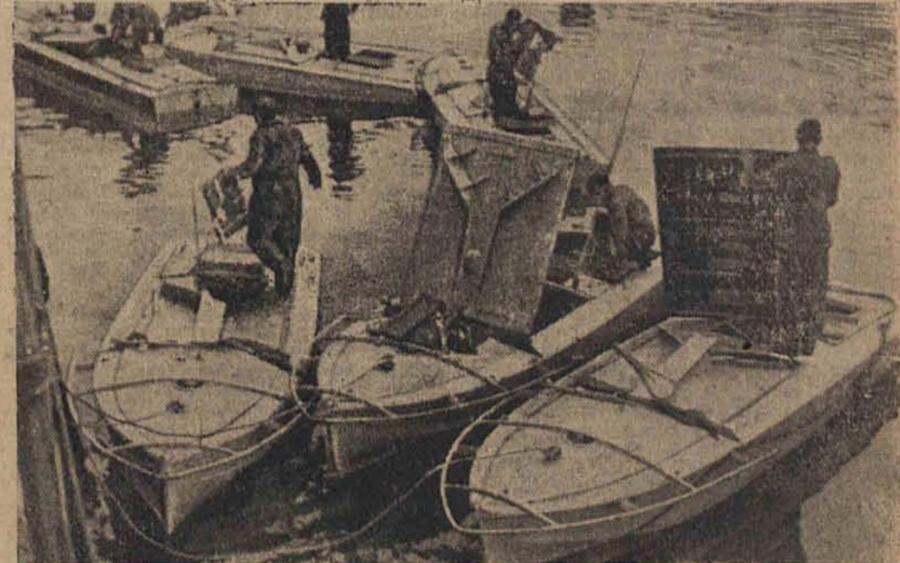
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Druck der Öffentlichkeit in den Feindländern und die Absicht der feindlichen Heerführung, aus politischen Gründen militärische Erfolge aufzuweisen zu wollen, sind die Haupttriebfeder dafür, daß die Kämpfe sowohl im Westen wie in Ungarn mit unyeränderter Heftigkeit weitergehen, obwohl die feindlichen Verluste hierbei Rekordhöhe erreichen. Im Westen sind diese Verluste so hoch, daß nach dem Londoner Vertreter der Stockholmer „Dagens Nyheter“ die anglo-amerikanische Zensur den Kriegskorrespondenten untersagt hat, ein vollständiges Bild über die Verluste zu geben. Nur so sei der in England hervorgerufene unbegründete Optimismus zu erklären. Auf welchem unsicherem Boden dieser Optimismus jedoch fußt, sagt der Londoner „Spectator“, wenn er schreibt, die Stimmung in England sei von einer Mischung aus Zynismus, Skeptizismus und Mißtrauen beherrscht. Weder der Zeitung noch dem Radio, werde Glauben geschenkt. Man sei von der Wirklichkeit schwer enttäuscht. Der amerikanische Kriegsminister Stimson hat denn auch abgelehnt, die rosarote Stimmungsmache mitzumachen. Er bezeichnet die Kriegslage in Europa als „kompliziert und kritisch“.

Der USA-Kriegsminister ist also offenbar auch davon überzeugt, daß die Gegner Deutschlands nach wie vor weit davon entfernt sind, die Entscheidung herbeiführen zu können, die das wirkliche Ziel ihrer gegenwärtigen und ihrer noch zu erwartenden Winteroffensiven darstellt. Es zeigt sich gerade in diesen Tagen, daß auch die taktischen Überraschungen, durch die man die Lage für Deutschland verwirren möchte, nicht gelingen. Das gilt für den Westen sowohl wie für Ungarn, als das einzige augenblickliche Kampfgebiet im Osten.

Im Westen hat das überraschende Eindringen ins Elsaß durch die Burgundische Flotte und durch die Zaberner Senke mit den nicht unbedeutlichen Geländegewinnen für die Anglo-Amerikaner und Gaullisten keinen Augenblick die Tatsache verdecken können, daß der Schwerpunkt der Westfront ganz woanders liegt. Churchill selbst hat in seiner letzten Unterhaushaltung den Raum Aachen-Köln als den wichtigsten bezeichnet. General Eisenhower beweist durch den starken Einsatz seiner Kräfte in diesem Raum, daß er derselben Meinung ist. Er hat durch die Massierung seiner Kräfte östlich Aachen aber nur erreicht, daß die Kämpfe dort immer stärker den Charakter einer Abnutzungsschlacht angenommen haben. Die drastische Auswirkung für die Amerikaner wird darin sichtbar, daß ihre Panzerverluste Rekordhöhe erreicht haben und bisher den Bestand von mindestens zehn normalen Panzerdivisionen betragen. Der Wehrmachtbericht verzeichnet den Einsatz neu herangeführter feindlicher Panzerverbände. Der Feind hat also Reserven aus der Tiefe heranzuführen müssen, weil seine örtlichen Panzerreserven erschöpft sind.

Neben dem Raum östlich Aachen sieht die Saarlinie in wachsendem Maße schwere Kämpfe. Der Feind versucht mit starken Anstrengungen den Fluß an möglichst vielen Stellen zu erreichen und das deutsche Vorfeld zu überwinden. Sein Ziel geht dahin, einzelne Durchbruchslücken zu schaffen und so unsere Verteidigungslinie aufzureißen. Vor Saarbrücken tritt der Feind zur Zeit noch kurz und scheinbar für einen frontalen Vorstoß erst den notwendigen Aufbau seiner Artillerie vollziehen zu wollen. Er hat bereits an den veralteten Befestigungen der Maginot-Linie



Sprengboote der Kriegsmarine bereit zum Einsatz

Vor dem Auslaufen überprüfen die Fahrer auf diesem neuartigen Kampfmittel der Kriegsmarine noch einmal die technischen Einrichtungen ihrer Boote. (PK-Aufn.: 44-Kriegsber., Rose, HH., Z.)

## Der Puppenspieler



Zeichnung: Garvens

schwere Verluste einstecken müssen und sieht sich jetzt der schweren Aufgabe gegenüber, aus dem Vorfeld in unsere eigentliche Hauptkampflinie zu stoßen. Von deutscher Seite wird eine Art beweglicher Verteidigung geführt, die jedoch kein Gelände preisgibt, ohne dem Feind jedesmal empfindliche Verluste zuzufügen, die in dem weiter zurückliegenden Westwall außerdem einen starken Rückhalt hat, und die nicht zuletzt durch eigene Gegenangriffe dem Feind auch immer wieder mühsam errungenen Bodengewinn streitig zu machen weiß. Selbst die in ihrer Beweglichkeit stark eingeebneten deutschen Einheiten im Frontbogen von Kolmar verstehen es, dem von drei Seiten angreifenden Gegner immer wieder einen schweren Zoll für jeden Erfolg abzufordern und ihnen das Erreichen wichtiger Ziele zu wehren. Das verstärkte Auftreten deutscher Jagdflieger an der Westfront hat viel zu dem Verlauf der letzten Tage beigetragen. An der Panzervernichtung sind die Infanteriewaffen, Panzerfaust und Panzerschreck wesentlich beteiligt.

In Ungarn besteht die oben erwähnte taktische Überraschung der Sowjets darin, daß sie, die nach dem Einbruch von Fünfkirchen ihren Stoß zunächst nach Norden auf die ungarische Hauptstadt zu richteten, dann auch in Richtung der Südspitze des Plattensees, also nach Nordwesten und nach Westen vorstießen. Diese beiden Vorstöße sind jedoch bereits durch deutsche Sperrriegel aufgehalten worden, waren also praktisch keine Überraschungen. Der Druck nach Norden hat die Sowjets bis in die Gegend zwischen Dunaföldvár und den Plattensees geführt. Die Bedrohung für Budapest ist dadurch, rein äußerlich gesehen, wieder gewachsen. Es ist jedoch zu beachten, daß hier die ungarisch-deutschen Gegenmaßnahmen noch nicht wirksam geworden sind. Von diesen ist schwerlich anzunehmen, daß sie sich darauf beschränken, an geeigneter Stelle dem sowjetischen Vordringen frontal entgegenzutreten. Schon zweimal haben die Sowjets bei ihren Vorstößen gegen Budapest die Erfahrung gemacht, daß viel wirksamer als ein solches Entgegentreten sich die Flankierung ihres Vordringens erwies, und in beiden Fällen verwandelte sich die überraschend aufgetretene Bedrohung Budapests in einen völligen Fehlschlag für die Sowjets. Man kann daher der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensehen.

### Selbständiges Mazedonien

Kl. Stockholm, 5. Dez. (LZ-Drahtbericht). In Skopje ist ein selbständiges mazedonischer Staat ausgerufen worden, der Teile des früheren Jugoslawiens sowie Bulgariens und Griechenlands umfaßt. Mazedonien will sich an Jugoslawien anschließen. Die erste mazedonische Regierung setzt sich ausschließlich aus Mitgliedern der mazedonischen Partisanenorganisation zusammen, die schon frühzeitig Anschluß an Tito gesucht hatte. Durch die Ausrufung eines selbständigen Mazedonien wird die von England eingeschätzte griechische Regierung in eine noch hoffnungslosere Lage als bisher gebracht.

## Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Man stellt fest: wie stark und gut muß das Berghofergeschäft in der Langen Gasse sein, wenn Maria Theresia nur auf Kunden, die Waren mit Bargeld kaufen, rechnet! Und der erste Wirt kommt und kauft. Der zweite Wirt hört davon und kommt auch, weil er ja nicht in den Verdacht geraten will, kein Bargeld zu besitzen. Aus diesem Grunde kommen sie zuerst, später aber kommen die Wirte, weil die Waren im Berghofergeschäft vorzüglich sind.

Nur mit Anstrengung gleitet Maria Theresias müder Körper allmorgendlich aus dem harten Bett. Ihre verschlafenen Augen suchen den Zeiger auf dem Zifferblatt. Drei Uhr früh ist es, Tag für Tag. Die Füße in Holzpantinen, so geht sie etwas später über den Hof, in die Werkstätte. Müde zündet sie Feuer unter dem Kessel an, trägt Bottich um Bottich kaltes Wasser dorthin, wo es Florian zur Hand haben muß. Florians Hände kneten im kalten Wurstbrot, elektrisch getriebene Maschinen helfen die Handkraft sparen. In der Mischmaschine mengt sich der Rindfleischbrot mit dem weißen Schweinespeckbrot. Gewürz und Wasser werden hinzugefügt. „Auf geht's!“ schreit Florian. „Das gehört für die Extrawürste, und das für die Frankfurter! Das für die Knackwürste, Gas für die Krainer Würste —“

An der Wurstspritze steht Maria Theresia, die Augen mühsam offen haltend. Heißer Kes-

## Durch Sprengungen Feindstellungen bei Arnheim überflutet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Arnheim sprengten unsere Pioniere die Deiche auf dem Südufer des Niederreins und überfluteten dadurch weithin die feindlichen Stellungen südwestlich der Stadt. Der Gegner wurde gezwungen, sich auf höher gelegene Punkte zurückzuziehen, wo er durch unsere Artillerie hohe Verluste erleidet.

Auf dem linken Maasufer bei und nördlich Venlo erwehren sich unsere Truppen seit Wochen fortgesetzter englischer Angriffe in harten Kämpfen. Sie haben dem starken Feind nur schrittweise Raum gegeben und sein Vordringen über die Maas und die Reichsgrenze verhindert. Nordöstlich Geilenkirchen brachen die feindlichen Bataillone bei dem Versuch, weiter vorzudringen, in unserem Feuer zusammen. Die Masse der Angriffe der Nordamerikaner an der Schlachtfeld östlich Aachen wurde durch Gegenangriffe zerschlagen. Im Gebiet von Hürtgen dauern die erbitterten Waldkämpfe mit neu herangeführten feindlichen Panzerverbänden an.

In Lothringen kämpfen unsere Truppen im Vorfeld der Westbefestigungen, in Saarlautern und im Quellgebiet der Saar zäh gegen den erneut angreifenden Feind. Saarunion, das vorübergehend verlorengegangen war, wurde vom Gegner gesäubert. Nordwestlich Lützelstein konnten die Nordamerikaner in das Waldgebiet der unteren Vogesen eindringen, ließen sich dann aber vor unseren neu aufgebauten Linien fest. Im Raum südlich Hagenuau scherterten die feindlichen Angriffe auch gestern unter beträchtlichen Verlusten des Gegners.

Der Druck gegen die Nordwest- und Südwestflanke unseres Stellungsbogens im mittleren Elsaß dauert an. Im Stadtkern von Schlettstadt und um Rappoltsweiler wird erbittert gekämpft. An den südwestlichen und südlichen Ausläufern des Wasenwaldes verwehrte der zähe Widerstand unserer seit Wochen im Kampf stehenden Verbände dem Gegner weiteres Vordringen. Durch einen eigenen Angriff wurde im Hartwald am Oberrhein eine feindliche Kräftegruppe nördlich des Hünigen-Kanals abgeschnitten. In den noch andauernden Vernichtungskämpfen wurden bereits mehrere hundert Gefangene eingebracht.

## Neue schwere Abwehrkämpfe bei Geilenkirchen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die erbitterten Kämpfe im Westen kosten dem Feind, vor allem den Nordamerikanern, steigende Verluste an Menschen und Material. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen machten unsere Truppen im November über 5200 Gefangene. Die Zahl der Toten und Verwundeten des Feindes beträgt ein Vielfaches. 1514 Panzer und Panzerspähwagen wurden von uns vernichtet oder erbeutet, 82 feindliche Tiefflieger durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Nordöstlich Geilenkirchen stehen Panzertruppen und Grenadiere in schweren Abwehrkämpfen mit feindlichen Kräften, die in schmalen Abschnitten in das Hauptkampffeld einbrechen konnten. In der Schlacht zwischen Eschweiler und Düren wurden durch kraftvolle eigene Angriffe wichtige Höhen wieder genommen und unsere Stellungen vorverlegt. Die Regimenter der 8. amerikanischen Division, die am Sonnabend erneut in dem seit fünf Wochen umkämpften Gebiet die Dörfer Hürtgen und Vossenack bis zu zehnmal angriffen, wurden durch Gegenangriffe wieder geworfen oder blieben im Trichtergelände liegen.

Bei Saarlautern sowie zwischen Saarlautern und den oberen Vogesen vertrieben unsere Divisionen alle Durchbruchversuche, die der Feind den ganzen Tag überfortsetzte. In einzelnen Abschnitten wurden unsere Stellungen nach schweren Kämpfen geringfügig zurückgedrückt. Östlich Ingweiler und südlich Hagenuau brachen fünf nordamerikanischer Regimenter nach fünfmaligem vergeblichen Ansatz blutig zusammen. Im mittleren und oberen Elsaß behaupteten unsere Truppen das Kampffeld gegen den in der Rheinebene von Norden her angreifenden Feind. In Schlett-

seldunst und beizender Selchkammerrauch lassen die Lider anschwellen. Rotgrauer Wurstbrot füllt die Därme. Florian schneidet Maß für Maß ab. Mit flinken Fingern dreht er Frankfurter, bindet Knackwürste, schließt mit hölzernen Spellen Krainer Würste. Nach drei Stunden rastloser Arbeit ist das frische Wurstzeug aus der Selchkammer und dem Kessel und schwimmt auskühlend im Bassin mit kaltem Wasser.

Nun weckt Maria Theresia den kleinen Josef, wäscht ihn, zieht ihn an, kocht heiße Milch zum Frühstück. Oft weiß sie nicht, wo ihre Hände zuerst anpacken sollen. Florian ist mit der Arbeit nicht kleinzukriegen. Abends steht er in seinem Zimmer vor dem kleinen, mit weißem Zelluloid umrahmten Spiegel und dreht seinen Schnurrbart mit den Fingern aus, eine schwarze Schnurrbartpaste hilft, die Bartenden hauchdünn auszuwirlen. Dieser Schnurrbart ist Florians Stolz. Viele Herrschaftsköchinnen kommen nicht nur, wenn es saftigen Kruspelspitz, wenn es Kügelfleisch oder schön ausgelöste Kalbschulter gibt, sondern wegen Florians Schnurrbart. Er aber, er hat nur Augen für Frau Maria Theresia, seine Meisterin. Oft bringt er spät abends noch Holzschelte in die Küche. Maria Theresia steht am Waschzuber und wäscht die Wäsche fürs Geschäft, für Florian, für Josef für sich. Es gibt keine freie Minute.

Sonntag, Florian räumt in der Werkstätte alles zusammen, kehrt mit dem Reisbesen rund um den Baum im Hof herum. Maria Theresia zieht sich frühmorgens ihr bestes Kleid an. Hinter der Türe hängt es, weil für einen

In Elsaß-Lothringen schossen unsere Truppen neuerdings 32 feindliche Panzer und fünf Panzerspähwagen ab. Stärkere Verbände deutscher Jagd- und Schlachtflieger unterstützten durch zahlreiche Angriffe auf feindliche Batterien, Bereitstellungen und Kolonnen die Abwehrkämpfe des Heeres.

London und Antwerpen wurden weiter durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen.

In Mittelitalien wiesen unsere Truppen südwestlich Vergato und bei Faenza feindliche Vorstöße ab. In der Romagna stehen sie in erbitterter Abwehr gegen die mit stärkster Artilleriewirkung angreifenden britischen Divisionen.

Auf dem Balkan wurden feindliche Angriffe im Quellgebiet der westlichen Morawa und an der Drina-Front abgewiesen, in Kroatien Bandenkämpfe zerschlagen.

## Bindeglied zwischen Hitlerjugend und Wehrmacht

Der Führerauftrag an den Reichsarbeitsdienst (siehe S. 1.) ist die Anerkennung für politische und kämpferische Bewährung. RAD-Kriegsberichterstatter Wurzinger gibt ein packendes Bild von den Aufgaben, die dem RAD durch die Kriegsergebnisse gestellt und die hervorragend gelöst wurden:

Die Invasionswelle rollte überstürzend heran, und über Nacht sah sich manche Flakbatterie des Reichsarbeitsdienstes in die Hauptkampflinie gestellt. Die Rohre senkten sich zum Erd- und Panzerbeschuss, und ohne Zögern wurde der Kampf von den siebzehnjährigen Arbeitsmännern aufgenommen. Geschütz „Berta“ hatte aus irgendeinem Grunde den Kanonier 3 doppelt besetzt. So mußte einer der beiden, der Arbeitsmann K., an der Feldküche hinten Kleinholz machen. Da bekam die RAD-Batterie „Feuer frei“ auf feindliche Bereitstellungen. Der erste Schuß fiel, und Arbeitsmann K. ließ Holz und Beil liegen, lief in langen Sätzen auf die Batterie zu und konnte dem Unterfeldmeister, der ihn über sein Tun zur Rede stellte, nur antworten: „Wenn die Batterie schießt, muß ich dabei sein!“

Das weitvorausschauende Gesetz, daß jeder junge Deutsche durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes zu gehen hat, basiert nicht zuletzt in der heute schon die reichsten Früchte tragenden Erkenntnis unbedingter Notwendig-

stadt tobt ein erbitterter Häuserkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Gegner.

Der Großraum von London und Antwerpen liegt weiter unter dem Beschuss unserer Fernfeuerwaffen.

In Mittelitalien ist nördlich Forlì die Schlacht von neuem entbrannt. Die nach stärkstem Vorbereitungsfeuer angreifenden feindlichen Divisionen konnten nur unter schweren Verlusten wenige Kilometer vorankommen. Grenadiere und Jäger fingen die feindlichen Angriffsspitzen durch Gegenangriffe ab. Im übrigen adriatischen Küstenabschnitt führten die Briten erfolglos gegen unsere Stellungen vor.

In Südungarn hält der Feind seinen starken Druck westlich Fünfkirchen und im Gebiet des Kapos-Flusses aufrecht. Unsere Grenadiere warfen in Mittelungarn die Bolschewisten aus dem Südwestteil des Matragebirges zurück und besetzten damit in mehrtägigen harten Waldkämpfen eine feindliche Einbruchsstelle. Die harten Kämpfe bei Miskolc dauern an. Auch zwischen den Flüssen Sajó und Hernad wird erbittert gekämpft. Trotz seines starken Kräfteinsatzes konnte der Feind nur in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen.

An der gesamten übrigen Ostfront blieb die Kampftätigkeit gering.

Nordamerikanische Bomber warfen gestern Bomben in Oberschlesien, Südostdeutschland und im mittelhessischen Gebiet. Anglo-amerikanische Jagdflieger unternahm Tiefangriffe auf die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland. Durch Angriffe britischer Verbände, die gegen Abend nach Westdeutschland einfliegen, entstanden in einigen Städten, vor allem in Hagen, Gebäudeschäden. 40 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, wurden durch Luftverteidigungskräfte abgeschossen.

Schrank noch kein Geld da ist. Mit dem kleinen Josef an der Hand geht sie in die Lange Gasse 17. Georg und Sophie warten schon, sonntäglich gekleidet. Georg im blauen Matrosenanzug, Sophie im blauen Kalngarnkleidchen, das Röckchen in viele Falten gelegt, eine rosafarbene Schleife im Haar. Michael Raindl bugsiert mit Mühe und Not den letzten Patienten aus seinem Wartezimmer. Alte, kranke Leute sind es, die ihm, gerade am Sonntag, ihre Lebensgeschichte erzählen wollen.

Alle fünf, lachend, frohen Mutes, steigen auf die mit Weinreben besteckten Hügel des Rainerkogels, über die Platte gegen Maria Trost zu. Herrlich schmecken die mitgebrachten Dinge. Michaels Hausdame hat selbstgemachten, mit viel Staubzucker überstreuten Guglhupf, süß eingekochtes Preiselbeerkompott und frische, mit Butter bestrichene Semmeln in ein blütenweißes Handtuch gepackt. Maria Theresia konnte mit hauchdünn geschnittenem Schinken, mit Wurst und Selchfleisch aufwarten. Nachdem alles gesättigt ist, setzen Maria Theresia und Michael sich in das hohe Gras, eingerahmt von langstieligen, roten Mohn- und blauen Kornblumen.

Georg Sophie und Josef laufen in den Wald, übermüht, laut johlend. Klein-Josef hält tapfer mit. Sein Lieblingspiel ist „Räuber und Gendarm“. Sophie muß die Rolle des Gendarmen übernehmen. Georg und Josef sind die Räuber, Tannenzapfen, werden als Knebel verwendet. Georg in seiner Aufregung schreckt nicht zurück, auch seinem Mitläufer Josef

In Südungarn fing zäher Widerstand unserer Truppen die nach Westen vorgehenden Bolschewisten bei Szigetvar und westlich Kaposvar auf. Zwischen dem Plattensee und Dunaföldvár konnten die Sowjets nach Nordosten Boden gewinnen. Im Abschnitt nördlich Erlau griff der Feind wiederum mit mehreren Divisionen erfolglos an. Weitere Durchbruchversuche der Sowjets und Rumänen scheiterten bei Miskolc. Eigene Panzerverbände warfen den Gegner aus dem nördlichen Teil seines Einbruchsräume zwischen Sajó und Hernad zurück.

Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Fliegerangriffe lag am Sonntag in West- und Südwestdeutschland, wo besonders Tiefflieger die Zivilbevölkerung mit Bomben und Bombenwaffen angriffen. Ein schwächerer nordamerikanischer Terrorverband warf Bomben auf Südostdeutschland.

keit der politischen Vorschule im Reichsarbeitsdienst für den werdenden Frontsoldaten. Die enge Gemeinschaft Gleichgesinnter in den Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, verteilung in dem jungen Arbeitsmann, der aus der Hitlerjugend kommt, das Gefühl weltanschaulicher Stärke und schafft so neben straffer patriotischer Erziehung den zukünftigen politischen Frontsoldaten. So ist der Reichsarbeitsdienst als tragende nationalsozialistische Einrichtung im totalen Kriegseinsatz ein nicht wegzudenkendes Glied zwischen Hitlerjugend und Wehrmacht, wie es im Auftrag des Führers an den Reichsarbeitsführer klar zum Ausdruck kommt.

Die Arbeit des Reichsarbeitsdienstes liegt längst in der Linie des totalen Krieges, nicht nur Waffen und Soldaten fordert, sondern auch bereite Herzen. Daß diese Bereitschaft in den Siebzehnjährigen des Reichsarbeitsdienstes rückhaltlos da ist, konnte im gerade so schön zum Ausdruck kommen als in der bedingungslosen Kampfbereitschaft der RAD-Flakbatterien.

Unbeschadet der Abgabe eines sehr hohen Prozentsatzes aktiver RAD-Führer an die Wehrmacht, sind die Forderungen, die das nationalsozialistische Reich an den Reichsarbeitsdienst als seinen erprobten Treuhänder stellen, von Kriegsjahr zu Kriegsjahr gestiegen. Nach Hinzunahme der infanteristischen Grundausbildung übernahm der Reichsarbeitsdienst Züge der Totalisierung Hunderte von Flakbatterien und machte damit ausgebildete Mannschaften für die Front frei. Die Tatkraft dieser RAD-Batterien in den schweren Abwehrkämpfen im Westen sind leuchtende Beispiele deutschen Soldatentums.

So wie er bisher in schwierigsten Aufgaben nicht versagte, wird der Reichsarbeitsdienst auch dieser Forderung, die ihm Beweis höchsten Vertrauens ist, gerecht werden mit dem Willen, jedem Arbeitsmann in sein Marschgepack, das er sich im Reichsarbeitsdienst schnürt, die politische und soldatische Ration hineinzupacken, die ihn als Soldatenkämpfer in entscheidender Stunde fester stellen läßt als den bestgerüsteten Feind.

### Der Tag in Kürze

Der neuernannte Befehlshaber der alliierten Armeen in Italien, der nordamerikanische General Mark Clark, erklärte, bei den Deutschen seien Anzeichen dafür vorhanden, daß sie auch fern von der italienischen Front zäh kämpfen würden. Roosevelt hat Alexander C. Kirk, den bisherigen amerikanischen Vertreter im alliierten Kontrollrat für Italien, zum Botschafter bei der italienischen Regierung ernannt.

Der USA-Kriegsminister Stimson hat einen Schlag, die deutschen Kriegsgelangen in den einigten Staaten in den „demokratischen Ideen“ zu unterrichten, als zwecklos abgelehnt. Er hält sehr wenig von der Zugkraft der Demokratie.

Das rumänische Unterrichtsministerium mußte die TASS, aus Bukarest meldend, auf Befehl Moskaus einen besonderen Ausschuss zur „Prüfung“ der Schulbücher einsetzen. Die Benutzung der bisherigen Schulbücher wird verboten.

Der Wirtschaftsminister de Gaulles erklärte in der Pariser Zeitung, daß Frankreichs Papierexporte voraussichtlich am 15. Dezember abschöpfen sein werden.

Verlag und Druck: Litmanowskij Zeitungs-Druckerei u. Verlagsanstalt, Litmanowskij. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold. Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanowskij. Für Anzeigen: Litmanowskij. Anzeigenpreisliste 3.

einen großen Tannenzapfen in den Mund stecken. Georg will alles gründlich wissen. Er fesselt seine Schwester Sophie energisch, daß sie lange Zeit noch Stricken an den Händen hat. Georg liebt sie am liebsten, wenn er an Josef eine Operation vornehmen darf. Am liebsten eine Bauchoperation. Dieses Spiel geht folgendermaßen vor sich: wird angenommen, Josef habe eine Schilddrüse verschluckt; dieses Untier knabbert schon gelang an seinen Magenwänden und Georg haben sie. Georg, der Arzt, wird von Sophie, dem besorgter Gattin, geholt. Georg besteht die schnellste Bauchoperation. Er nimmt ein scharf gespitzen Stein, und fuchelt mit dem sem über Josefs kleinem Bauch. Sophie ist auch die Operationsschwester. Sie bläst ihm Bruder Josef in die Augen, damit er die Schmerzen verspüre. Josef ist tapfer. zwei langgezogenen Ritzern über dem kleinen Bäuchlein, gibt er keinen Schmerzenslaut von sich. Aber sehr froh ist er, wenn der große Bruder mit Befriedigung feststellt, die Schilddrüse sei aus dem Bauch. Der Patient muß jetzt schlafen. Nach dem „Räuber und Gendarm-Spiel“, nach der „Bauchoperation“ spielen die Kinder Fußball oder „Schneider, mis die Scher“.

Maria Theresia und Michael sitzen im hohen Gras, Hand in Hand. Vom Tannenzapfen sprechen sie. Maria Theresia bittet Michael, er solle von sich erzählen. „Wirst du noch immer von deinen weiblichen Patienten geliebt?“

Michael lacht.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

### Auslandsender abgehört

Unsere Feinde hoffen durch die Propaganda des Widerstandswillens des deutschen Volkes, insbesondere gegen den Europa bedrohlichen Bolschewismus schwächen zu können. Durch das schlechende Gift ihrer Propaganda versuchen sie, die innere Abwehrbereitschaft des Volkes aufzuspalten und zu lähmen, Misstrauen und Kleinmut zu erzeugen und so Deutschland von innen her zum Erliegen zu bringen. Das stärkste Mittel ihrer Propaganda ist der Rundfunk, durch den sie an den deutschen Menschen heranzukommen suchen. Jeder, der in dem verblendeten Wahn, aus den kindlichen Lügenmeldungen „die wahre Lage“ zu erkennen zu können, diesem feindlichen Beeinflussungsversuch sein Ohr öffnet, besorgt das Geschäft des Feindes! Jeder, der Feindnachrichten abhört oder gar weiterverbreitet, muß daher mit den schärfsten Strafen belegt werden. So wurde Anna Wendler aus Pabitz, die des öfteren in Gegenwart zweier an der weitverfolgter Personen Auslandsender abgehört hatte, vom Sondergericht in Litzmannstadt wegen Rundfunkverbrechens zur Verantwortung gezogen. Sie mußte ihr verantwortungsloses Tun mit fünf Jahren Zuchthaus büßen.

### Wohnungseinbruch. Nachts drangen Unbekannte nach Einschlagen eines Kellerfensters eine Wohnung in der Wolhynienstraße in der Jugendwohnstadt ein, wurden jedoch von der Wohnungsinhaberin überrascht und flüchteten unterm Tisch. Die Mitnahme von einem Paar Herrenstiefel.

# Führerauftrag an die NSV / Berufung von Kreisfachbearbeiterinnen

In den letzten Tagen wurde seitens des Gauamtes für Volkswohlfahrt eine gemeinsame Dienstbesprechung der Gaustellen „Kindertagesstätten“ und „Fachkräftenachwuchs“ durchgeführt, in deren Mittelpunkt die Behandlung wichtiger Fragen der Gewinnung, der Auslese und der Ausbildung des notwendigen Nachwuchses für die Berufe der Schwester, der Kindergärtnerin, der Kinderpflegerin und der Volkspflegerin stand. Die Dienstbesprechungen wurden von der Gauschreiberin für den Fachkräftenachwuchs, Oberschwester Lore Buch, sowie der Gaureferentin für Kindertagesstätten, Pgn. Adam, geführt. Das besondere Interesse der Schwwesternschaft der Partei kam in der Anwesenheit der Gauberin Müller des NS-Reichsbundes Deutscher Schwwestern zum Ausdruck.

Zu Beginn der Dienstbesprechung gab Gauhauptamtsleiter Steinilber eine ausführliche Kennzeichnung der politischen Tagesaufgaben, der Forderungen des Arbeitseinsatzes für Rüstung und Kriegsproduktion und kennzeichnete insbesondere die Belastungen, die sich daraus für alle in der sozialen Betreuung stehenden Kräfte ergeben. Der Gauhauptamtsleiter wies besonders daraufhin, daß die haßerfüllten Ausbrüche und Phantasieplanungen der Feindmächte immer wieder gerade die sozialen Einrichtungen und Leistungen des nationalsozialistischen Staates zum Ziele ihrer Vernichtungsabsichten machen. Es sei der Wille des Führers, daß die Betreuungsarbeit der NSV, auch in dem jetzigen Stadium des Krieges keine Einschränkung, sondern im Gegenteil noch eine Verstärkung erfahren müßte. Selbstverständlich müsse trotz der nicht geringer, sondern größer werdenden Aufgaben hinsichtlich der hauptberuflich eingesetzten Betreuungskräfte planwirtschaftlich und kräftesparend verfahren werden. Die volkspflegerische Arbeit der NSV sei in allen ihren Teilen eine ausgesprochene Aufgabe der Menschenführung und Erziehung, deren Charakter es notwendig mache, neben der großen Zahl der ehrenamtlich tätigen Zellenwaller, Blockwaller und Helfstellenleiterinnen auch eine erhebliche Anzahl sorgfältig ausgebildeter, von dem Gedanken der Partei erfüllter Fachkräfte zum Einsatz zu bringen. Der Führer habe inmitten des sechsten Kriegesjahres persönlich eine ausführliche Anordnung über die Aufgabenstellung der NSV, erlassen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Träger und Repräsentant der Volkspflege ist. Zur Durchführung dieser Aufgabe wäre ihr vom Führer die Gewinnung und die Ausbildung des von ihr benötigten Nachwuchses an sozialen Fachkräften ausdrücklich übertragen worden. Im Rahmen der Durchführung dieser Führeranordnung wurden alsdann seitens des Gauhauptamtsleiters die in der Dienstbesprechung anwesenden 39 Kreisreferentinnen für Kindertagesstätten zu Kreisfachbearbeiterinnen für den Fachkräftenachwuchs berufen. Dieser neue verantwortungsvolle Auftrag wird von den Kreisreferentinnen neben und in Ergänzung des bisherigen Arbeitsgebietes durchgeführt, und zwar gleichzeitig für den Nachwuchs aller sozialen Frauenberufe, insbesondere auch des

NS-Reichsbundes Deutscher Schwwestern, dessen Vorschülerinnen bisher bereits in besonderem Maße in den Kindertagesstätten zum Einsatz gelangen.

Anschließend gab Gauhauptamtsleiter Erdmann einen eingehenden und aufschlußreichen Überblick über die Nachwuchslage für die sozialen Frauenberufe im Reichsgebiet und innerhalb des Gau's Wartheland. Von besonderer Bedeutung war dabei der Ausblick auf die Anforderungen, die in den kommenden Jahren im Rahmen des weiteren Aufbaues sowohl des Schwwesternwesens als auch der übrigen Berufssparten mit Sicherheit zu erwarten sind. Besonderer Wert wird seitens der NSV, auf die Gewinnung der notwendigen weiblichen Führungskräfte gelegt, die oftmals auf Grund ihrer Bewährung innerhalb der Hitler-Jugend in besonderem Maße geeignet sind, in einem sozialen Frauenberuf führend und gestaltend in Erscheinung zu treten und darüber hinaus durch ihr Vorbild auch weitere Kräfte zur sozialen Arbeit hinzuzuführen. Die teilweise noch während des Krieges zur Durchführung kommende Planung sieht neben der Erweiterung der Schwwesternschulen des NS-Reichsbundes, die Schaffung von zwei Kindergärtnerinnen-Seminaren, zwei weiteren Kinderpflegerinnen-Seminaren und einem Volkspflegerinnen-Seminar vor.

### Reiseerlaubnis nur in dringenden Fällen

Es gibt noch Volksgenossen, die die Polizei wegen Reiseangelegenheiten angehen, ohne die Notwendigkeit der Reise hinreichend begründen oder die angegebene Begründung durch einwandfreie Unterlagen belegen zu können. Den Polizeistellen entsteht dadurch nur unnütze Arbeit, die wertvolle Zeit in Anspruch nimmt. Heute können Reiseerlaubnisse nur in ganz dringenden Ausnahmefällen erteilt werden wie beispielsweise beim Tod oder bei schwerer Erkrankung eines Familienangehörigen. Zum Vergnügen oder gewöhnlichen Besuch von Verwandten dürfen keine Reisen unternommen werden.

**Auszeichnung.** Dem Uffz. Walter Merg, Spinnlinie 222, wurde im Westen des Eisernen Kreuz 2. Kl. verliehen.

**Rundfunk vom Dienstag**  
Reichsprogramm: 7.30—7.45 Rechtsfragen des Alltags; Das Testament, 15.00—16.00 Konzert mit Werken von Boccherini, Sarasate, Dvorak u. a. 20.15—22.00 Der Musiksender für Dezember. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.00 Kammerorchester des Deutschen Opernhaus spielt Corelli, Haydn, Schubert u. a. 18.00—18.30 Hausmusik: Alte italienische Meister. 20.15—22.00 Ewige Musik Europas. Werke von Pfitzner (Erstaufführung), Dvorak, Busoni, Ravel und Bruckner.

### Wirtschaft der L. Z. Geschäftsbericht der Kreissparkasse Leslau

Dem Geschäftsbericht der Kreissparkasse Leslau für das Geschäftsjahr 1943 entnehmen wir folgende Angaben: Die Kreissparkasse konnte eine Vertiefung ihrer geschäftlichen Entwicklung auf allen Gebieten verzeichnen, die zu einer Zunahme der Gesamteinzahlungen auf 214 Mill. RM führte. Die Gesamteinzahlungen stiegen Ende 1943 auf 15 578 000 RM, was einen Jahreszuwachs von 5 301 000 RM bedeutete. Im Sparverkehr betrugen für 1943 die Einzahlungen 6 916 516 RM, die Rückzahlungen 2 245 608 RM, der Zuwachs an Sparsparnissen betrug mit 4 670 908 RM 95,4% des Anfangsbestandes. Am Jahresende waren 9623 Sparsparbücher ausgegeben ohne Eisernes Sparen. Das Kleinsparen wurde durch Ausgabe von Heimsparbüchern, Geschenksparbüchern und den Verkauf von Sparmarken weiter nachhaltig gepflegt. Sämtliche Schulen des Kreises nahmen an Schulsparnissen teil. Es wurden in den Schulen insgesamt 75 303,95 RM gegenüber im Vorjahre 29 688,75 RM gespart.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war der Kreditumschlag recht beachtlich. Die Sparkasse konnte wiederum durch Herabgabe kurzfristiger Kredite an alle Mittelstandskreise wertvolle Leistungen zum Aufbau beitragen. Die Ausleihungen betrugen am Jahresende in 119 Einzelfällen insgesamt 1 034 670,96 RM. Die Zahl der Spargirokonten stieg um 253 Konten auf insgesamt 2288 Stück, die Giroeinzahlungen selbst um 659 203,93 RM auf 4 874 612,89 RM. Erworben wurden nominal 4 Mill. RM Anleihen des Reichs, so daß am Jahresende insgesamt 9 047 762,25 RM in Wertpapieren angelegt waren. Als Vorsorgemaßnahme zur Inanspruchnahme von Lombardkredit wurden bei der Reichsbank in Leslau nominal 2 300 000 RM Wertpapiere in Pfand gegeben. Nach Vornahme von Abschreibungen auf die Geschäftseinrichtung und Rückstellungen für Eventualrisiken wurde ein Reingewinn von 49 873,90 RM erzielt. Dieser wird wiederum der Sicherheitsrücklage zugeführt, so daß sich diese auf 200 615,49 RM stellt.

**Fach-Ausweise im Landmaschinenhandel.** Zahlreiche Landmaschinen fördern einen laudenden Kundendienst. Sie werden im Landmaschinenhandel, Landmaschinenhandel und Landmaschinenhandwerk deshalb „Kundendienstmaschinen“ genannt. Der Kundendienst kann selbstverständlich nur von Händlern und Herstellern ausgedeutet werden, die

### Pfitzner als Kulturpolitiker

Die Fülle sind nicht gar so selten, daß der schaffende Künstler zugleich als Schriftsteller in die Kulturpolitik eintritt; Pfitzner ist einer von ihnen. In der Vortragsreihe der Volksbildungsstätte sprach, von Studienrat Caspersen herzlich begrüßt, Studienrat Dr. Flechtner über diese Seite des Künstlers Hans Pfitzner. Der Vortragende, durch eigene Werke und seine musikkritische Tätigkeit bei der Litzmannstädter Zeitung ausgewiesen, kennzeichnete Pfitzner als einen Gegner des musikalischen „Fortschritts“, so wie er hier zu verstehen ist nämlich als Verfeinerung und Vergrößerung der Orchester und Verbreitung der Programmmusik. Pfitzner sagt und sicher mit Recht, daß der schöpferische Künstler des äußeren Apparates nicht so sehr bedürfe und ihn sich selbst schaffe, wenn das unerlässlich ist. Aus seiner Ehrfurcht vor dem schöpferischen Einfall, der niemals „nachgeschaffen“ werden könne, ergibt sich die Forderung unbedingter Werktreue, die sich in unserem Musikleben im übrigen allgemeine Geltung zu verschaffen wußte. Weiter spricht Pfitzner von der Zusammengehörigkeit von Volk und Künstler, eins ist ohne das andere gar nicht denkbar. Pfitzner hat seine Gedanken in einem dreibändigen Werk der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sein musikalisches Schaffen ist, gemessen an 75 Lebensjahren, nicht so groß. Manches an Schaffenskraft mag die Tätigkeit als Dirigent und Lehrer aufgefressen haben, das Wesentliche ist aber, daß Pfitzner nie ohne den ursprünglichen musikalischen Einfall schuf. Er ist kein Vielschreiber. Als Beispiele wählte der Vortragende Teile der Bühnenmusik zu „Käthechen von Heilbronn“ und aus dem sinfonischen Werk „Er widerlegte damit die Mär von der „asketischen, spröden“ Musik Pfitzners. Der Vortrag war, geeignet, mit menschlicher Wärme in das Werk des Dichters einzuführen und für das Verständnis seines Werkes zu werben; er wurde sehr beifällig aufgenommen. Georg Kell

**Weihnachtsgruß der Heimat.** Das Deutsche Rote Kreuz, als die berufene Betreuerin der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, wird diesen Volksgenossen zur Weihnacht 1944 einen Kalender für das Jahr 1945 übersenden, der in seiner Art, deutsches Wesen in hervorragend künstlerischer Gestaltung zu spiegeln, ein treuer Begleiter durch die Monate des kommenden Jahres sein wird, in dem mehr denn je alle deutschen Menschen der unerschütterlichen Glaube an den Endsieg vereint. Unvergängliche Werke der deutschen Kunst kommen in ihm zum Wort.

**Verdunklung von 16.25 bis 7.10 Uhr.**

**Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern** wurde an der Italienfront dem Gefr. Wilhelm Groschang (Hermann-Göring-Str. 94) verliehen.

**Hier spricht die NSDAP.**  
Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppenamtsleiterbesprechung mit am 6. 12., sondern am Freitag, dem 8. 12. 44.

Og. Quellpark. Die für Dienstag angesetzte Mitgliederversammlung findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch, dem 6. 12. 44, im NSKK-Heim statt.

### WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU.

*Der Kellerschlüssel*

Mit ihm schließen wir Kohlenklaus von unserem kostbaren Kohlenvorrat aus. Immer, wenn wir den Kellerschlüssel in die Hand nehmen, denken wir daran: der Kohlenlieferant kommt erst im nächsten Herbst wieder!



Seld auf der Hut und trifft ihn gut!

### Die neue Kreismädelschwester wurde eingeführt

In einer schlichten Feierstunde nahm die bisherige Kreismädelschwester Maria Ostrzecha von ihrer Arbeit und den erschienenen Mädelschwesterinnen der einzelnen Betriebe Abschied, um sich ganz der übrigen Aufgabe der Frau als Hausfrau widmen zu können.

Nach einleitendem Lied und Spruch dankte die scheidende Kreismädelschwester für das Vertrauen, das ihr überall entgegengebracht wurde. Sie bat, solches auch ihrer Nachfolgerin zu schenken.

Bannmädelschwesterin, Erika Koch richtete herzliche Worte an die Scheidende und gedachte in einem Rückblick auf die geleistete Arbeit ihrer Verdienste auf dem Gebiet der Mädelschwesterinnen — so führte die Bannmädelschwesterin aus —, neben der Arbeit im Betrieb die Mädelschwesterin durchzuführen. Die Anforderungen, die die heutige Zeit an die Mädelschwesterin, verlange ihren vollen Einsatz. Man dürfe sie nicht als Kameradin und Helferin der Kreismädelschwesterin, die in allen Nöten immer einen Ausweg wußte. Es sei die

Aufgabe der Nachfolgerin, dort anzusetzen, wo aufgehört wurde, damit keine Lücke entstehe. Mit Handschlag und verpflichtenden Worten führte die Bannmädelschwesterin die neue Kreismädelschwesterin Vera Abel in ihr Amt ein.

Vera Abel ist die Jugendarbeit nicht fremd. Bereits vor der Befreiung unseres Warthegaues widmete sie sich der Mädelschwesterarbeit, was dann lange Zeit in Hamburg und kehrte schließlich wieder in den Osten zurück.

Maria Ostrzecha nahm anschließend von jeder einzelnen Mädelschwesterin Abschied. ge—

**An unsere Leser!**  
Unsere Geschäftsräume Adolf-Hitler-Straße 86 sind nach wie vor montags bis freitags von 8 Uhr früh bis 18 Uhr, sonnabends von 8 bis 13.30 Uhr zur Annahme von Anzeigen, Zeitungsbestellungen usw. geöffnet.  
Anzeigen, auch Todesanzeigen, für die laufende Ausgabe sind täglich bis spätestens 14.30 Uhr, sonnabends bis 13.30 Uhr aufzugeben, da sie sonst für die nächste Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden können. Anzeigenleitung

### Das Grenzmarkschwert an der Memel / Von Hans Baumann

Unter den Bauern an der Memel, dem heiligen Strom, geht eine alte Sage von einem gewaltigen Schwert, das weit jenseits des Stromes in einem Acker steckt und dort eine unsame Wacht hält. Die Bauern wissen auch die Worte noch, die in das Eisen gehämmert sind, und dort im Osten vergißt sie keiner, der es einmal gehört hat. In ungefüger Schrift haben sie auf dem blanken Stahl, und sie haben die Wucht von den Worten eines Mannes, der lange geschwiegen hat.

Denn wenn einst dieses Eisen schwört, wird zum Reich gehören, was zum Reich gehört.

Und das ist die Sage:

Als Heinrich, der Löwe von Niedersachsen, vom Kaiser in Acht und Bann getan war, da gab er neun Tage und Nächte schweigend, und keiner durfte ihm unter die Augen. Er dachte an das deutsche Blut, das im Süden in den heiligen Boden versickerte, nur weil der Kaiser der Heiligen Römischen Reiches größeren Glanz und helleren Schein auf seine Krone kaufen wollte. Neun Tage saß der Löwe schweigend und dachte an ein Land im Osten, das immerfort nach ihm rief, das hungerte nach deutschen Händen. Dort mußte eine alte Heimat sein, die in bewegten Jahren Deutsche verlassen hatten, dort mußte des Reiches beste Mark werden, die nie eine Grenze einengt.

Neun Tage saß er schweigend.

Dann stand er auf, und seine Schritte spürte man durchs ganze Schloß. Er ging in die Schmiede, und der Schmied, der des Herzogs

Schwert. Er blieb auf diesem Boden, denn er meinte, daß das ein guter Boden sein müsse, in dem ein solch gewaltiges Schwert so lange eine einsame Wacht gehalten. Daß das Schwert alt war, konnte man an Löwen sehen, der den Griff zierte und deutlich davon redete, wer das Schwert einst hierher getragen.

Nun gab der Bauer das Schwert denen mit, die weiterzogen, und die trugen es wie ein sicheres Zeichen vor ihrem Ostmarsch her und glaubten an seine Gewalt. So ging das Schwert weit und weiter und kam nicht zur Ruhe. Es wurde Brauch, daß immer der letzte Bauer im Osten das Schwert in seinen Acker steckte, und die Bauern dieser Mark hüteten es als ihr heiliges Zeichen.

Da wurde einer der Ostlandfahrer untreu. Der verriet eine Burg des Ostens, und ein guter Streifen deutschen Landes fiel dem Feind in die Hände. Dazu gehörte auch der Acker, in dem das Schwert seine Wache hielt. Der Bauer wurde über dem Schwert erschlagen, eben als er den Knauf in die Erde gedrückt hatte. Seitdem hält das Schwert jenseits der Grenze die Wacht, und keiner hat es gefunden, so viele auch danach gesucht haben.

Doch die Bauern dort glauben daran, daß es einmal aus der Erde springt und zu glühen anfängt. Dann brennen die Worte, die der Löwe einst in das Eisen gehämmert hat, hell auf, daß es weithin leuchtet und die Sage davon durch das ganze Volk geht. Und dann steht ein Großer auf, geht vor dem Volke her und macht das Wort wahr:

Denn wenn einst dieses Eisen schwört, wird zum Reich gehören, was zum Reich gehört.

### Kultur in unserer Zeit

**Wissenschaft**  
Die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag hat in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den em. o. Prof. für theoretische Physik Geh. Reg.-Rat Dr. Dr. Max Planck (Berlin) und in der philologisch-historischen Klasse den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien Prof. Dr. Heinrich Ritter von Srbik (Wien) zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Eine Gesamtausgabe der Briefe Heinrich Marschners bereitet Dr. Günter Hauswald vor. Da es sich um eine Erstveröffentlichung handelt, werden biographische Einzelheiten besonders erhellt. Die Ausgabe erscheint im Auftrage des Heimatwerkes Sachsen.

**Bildende Kunst**  
Berühmte italienische Bauwerke, die im Verlauf dieses Krieges von den Anglo-Amerikanern zerstört worden sind, so u. a. die Abtei von Monte Cassino, der Dom von Palermo und die Basilika San Lorenzo in Rom, werden von neuen Briefmarken der italienischen Republik abgebildet.

**Musik**  
„Salzburger Dolomiten“ — ein Kantatenstimm. Nikolaus Jöchel, der in Salzburg lebende, insbesondere durch Chöre und Lieder bekanntgewordene Komponist, hat eine fünfstimmige Kantate für gemischten Chor und Orchester geschaffen, dessen Texte aus dem Gedichtband „Salzburger Dolomiten“ von Franz Heiwana entnommen sind. (Salzburger Dolomiten heißen wegen ihres dolomitartigen Aussehens die mächtigen, den Zentralalpen vorgelagerten Kalkberge mit ihren malerischen Formationen im Südosten des Salzburger Landes.)

„Variationen über ein Husarenlied“. Im Rahmen eines Sinfoniekonzertes der Sächsischen Staatskapelle mit Oswald Kabasta als Gastdirigenten erklang in Dresden zum ersten Mal eine Ton-schöpfung des Komponisten Franz Schmidt. Variationen über ein Husarenlied! Die farbenreiche, tonsehr instrumentierung des Werkes und seine vollendete Darbietung fand stürmischen Beifall.

